

**Aufklärung im islamischen Denken: ihre Notwendigkeiten und Dimensionen<sup>1</sup>**

Bericht zur 16. Konferenz an der Fakultät Dār al-‘Ulūm („Haus des Wissens“), Fachbereich für Islamische Philosophie der Universität Kairo, Ägypten

23. bis 24. April 2011

*Gamāl ‘Abd al Naṣr / Christiane Paulus\**

Im Fachbereich Islamische Philosophie des Dār al-‘Ulūm an der Universität Kairo trafen sich am 23. und 24. April letzten Jahres Wissenschaftler/innen aus islamischen Ländern, aus Katar, Saudi-Arabien, Sudan, Libyen, Algerien, Marokko und der Türkei, um über das Thema Aufklärung im islamischen und westlichen Denken zu diskutieren.

Prof. Dr. Muḥammad al-Sharqāwī, Leiter des Fachbereiches Islamische Philosophie und Professor für Vergleichende Religionswissenschaft, wies auf die nunmehr 17-jährige, fruchtbringende Tradition der jährlich stattfindenden Tagung der Islamischen Philosophie am Dār al-‘Ulūm hin. Mit ihren zahlreichen Beiträgen nähmen die Teilnehmenden die Gelegenheit zur Vertiefung der Themen im Dialog und Austausch intensiv wahr. Die Mitarbeiter/innen am Fachbereich Islamische Philosophie sahen ihre Hauptaufgabe im Engagement für eine Erneuerung islamischen Denkens sowie in der Qualifizierung im Umgang mit den Herausforderungen, denen sich die islamische Vernunft im Zeitalter der Globalisierung stellen müsse. Diese Anforderungen seien von offenen Räumen, Netzwerken, verschwindenden Distanzen und Grenzen und von (digitalen) multilingualen Informationsfluten gekennzeichnet. Vor diesem Hintergrund sei man überzeugt davon, dass sich die Nationen nur durch eine Revision der Art und Methodik ihres Denkens reformieren und Differenzen ausgleichen könnten.

In diesem Kontext verwies Prof. Sharqāwī auf die Revolution vom 25. Januar 2011. Diese habe allgemein die Veränderung der existierenden, normalisierten Situation einer Gewaltherrschaft in der Politik und im Denken intendiert. Um die angestrebte Veränderung nun tatsächlich zu erreichen, müsse nun ein genuin aufklärerisches Denken zum Fundament gemacht werden. Dabei sei der wichtigste philosophische Faktor der methodische Zweifel: „Denn wer nicht zweifle, sehe nicht; wer nicht sehe, erkenne nicht, und wer nicht erkenne, bleibe im Dunkeln“ – so äußerte sich Abū Ḥamid al-Ġazālī.<sup>2</sup>

Das kritische Denken beginne mit der Ablehnung des Autoritätsglaubens, der sich mit den ‚Anhängern der Dunkelheit‘ – d.h. denjenigen, die kritisches Denken ablehnen (eine Anspielung auf die Anhänger des Mubarak-Regimes, auch innerhalb der Fakultät) – schon immer gut verstanden habe. Dieser Glaube habe weder Forschung noch Beweisführungen nötig: Er sei ein Gefängnis der Vernunft, lösche das eigenständige Denken aus.

Als eine erste Auswertung der Tagung formulierten Prof. Sharqāwī und Prof. Madkur, der ehemalige Leiter des Fachbereiches, die Ergebnisse und Standpunkte der Konferenzteilnehmer/innen in zehn Punkten:

- 1) Die westlichen Phänomene der Aufklärung und diesbezügliche westliche Auffassungen sind differenziert zu betrachten, positive Elemente können akzeptiert werden.

---

<sup>1</sup> Der Originaltitel der Konferenz lautete "التنوير في الفكر الإسلامي: ضرورته وأفاقه".

\* Gamāl ‘Abd al Naṣr ist Promovend an der Fakultät Dār al-‘Ulūm, am Fachbereich für Islamische Philosophie der Universität Kairo. Dr. Christiane Paulus ist Religionswissenschaftlerin, erforscht religiöse Lebenswelten in Ägypten und arbeitet zum interreligiösen Dialog und zur sogenannten Minderheitenthematik.

<sup>2</sup> Abū Ḥamid al-Ġazālī, *Mizān al-‘amal*, Kairo 1989, S. 175.

## Conference Proceeding / Tagungsbericht

- 2) Das Verständnis (der gesellschaftlichen Phänomene) ist immer abhängig vom jeweiligen zivilisatorischen Kontext, der ein spezifisches Verständnis hervorbringt. Vor diesem Hintergrund müssen sich die islamischen Gesellschaften (heutzutage) bemühen, ihre Perspektiven und Zugangsweisen, ihre Erneuerungen und die progressiven Entwicklungen ihrer Anschauungen deutlich herauszustellen und zwar, ohne sich gegenüber anderen Phänomenen, die unter anderen Perspektiven, aber auch mit menschlicher Vernunft entwickelt und regeneriert wurden, zu verschließen oder diese von vornherein abzulehnen. Erforderlich ist vielmehr ein kritischer Umgang mit ihnen. Den Fachbereichen der Islamischen Philosophie, den großen Intellektuellen und Geisteswissenschaftlern, obliegt diese Aufgabe, unter Bewahrung der Identität und des Erbes der islamischen Geschichte für die islamische Gemeinschaft.
- 3) Der Transfer des aufklärerischen islamischen Denkens von der Theorie in die menschlichen Lebenswelten (Alltagspraxis) ist unumgänglich. Es sind wissenschaftliche Projekte zu entwickeln, die auf die Qualität von Lehre und Erziehung, den Bereich des religiösen Lebens und der Medien fokussieren. Diesbezüglich lässt sich ggf. von den Erfahrungen des türkischen Reformdenkers Fathulla Gülen profitieren.
- 4) Das Ziel der großen Revolution am 25. Januar war Veränderung und Reform. Die Konferenz bemüht sich daher um Nachhaltigkeit der positiven Errungenschaften und großen Ziele der Revolution, damit diese mithilfe einer wissenschaftlichen Perspektive und Fundierung in der gesellschaftlichen Wirklichkeit verwirklicht und verankert werden können.
- 5) Es wird empfohlen, beim Umgang mit anderen Wissenschaftler(inne)n und Mitmenschen, westlicher oder östlicher Prägung, unerschütterlich einen wissenschaftlichen Stil zu befolgen; Resentiments, Isolierungen und Pauschalurteile sollen unterbunden werden.
- 6) Eine Verbreitung von Instituten, die sich mit Spezialgebieten islamischer Forschung beschäftigen, ist äußerst relevant, um die Resultate politischer und gesellschaftlicher Islam-Themen an die westlichen Forschungen und Lehren zur islamischen Welt anzuschließen bzw. diese wissenschaftlich zu verarbeiten.
- 7) Die Medien haben die Aufgabe, bei der Aufklärung der Bürger/innen mitzuwirken, v.a. indem sie die entsprechenden wissenschaftlichen Diskurse vermitteln.
- 8) Das im Westen existente kritische Denken über die Aufklärung und Moderne soll aufgenommen werden; es ist möglich, dass sich vom Zweifel an der möglichen Realisierung des europäischen Aufklärungsprojektes für die hiesigen Diskurse profitieren lässt.
- 9) Zukünftige Forschungsprojekte sollten aufzeigen, inwieweit die westlichen Philosophen bei ihrer Idee einer klassisch-modernen Aufklärung von islamischen Ansätzen (Tradition und (Primär-)Quellen) profitiert haben.
- 10) Es besteht ein zunehmendes Interesse an der Erforschung und Lehre der islamischen Aufklärung mit all ihren positiven und negativen Dimensionen.

\*\*\*